

Rainer Wick

Bauhütte - Bauhaus. Bemerkungen zur Gründungsgeschichte des Bauhauses.

"Das Bauhaus, 1919 in Weimar von dem Architekten Walter Gropius gegründet, 1933 in Berlin unter seinem letzten Direktor Mies van der Rohe angesichts des Drucks der Nationalsozialisten geschlossen, war eine der bedeutsamsten kulturellen Initiativen des 20. Jh. Obwohl sich die Bauhaus-Forschung mit ungeahnter Gründlichkeit der Aufarbeitung dieser ersten deutschen "Hochschule für Gestaltung" angenommen hat, ist sie bis heute vom Nebel der Mystifikationen umgeben, und das, was die interessierte Öffentlichkeit über das Bauhaus weiß oder zu wissen glaubt, sind in den meisten Fällen nichts anderes als Klischees. Besonders zählebig ist das Klischee vom sog. Bauhaus-Stil: flache Dächer, große Glasfronten, Stahlrohr, konstruktivistische Formlösungen, funktionelles Design, kühle Sachlichkeit. Tatsächlich wäre es ein großer Irrtum, das Bauhaus als Stilphänomen zu betrachten oder gar auf einen einzigen Stil zu reduzieren. Gerade in seiner ersten Phase (1919-1923) war das Bauhaus sehr stark vom Expressionismus geprägt, und es wäre gänzlich abwegig anzunehmen, das Bauhaus sei gegründet worden, um sachliches Gebrauchsgerät oder funktionelle Bauten zu entwerfen. Natürlich ging es *auch* um eine Erneuerung der Formkultur, befreit vom Ballast des Historismus des 19. Jh., doch war dieses Streben nur Teil eines größeren, übergreifenderen lebens- und sozialreformerischen Projektes. ...

Ebenso wie die Bauhütten des Mittelalters mit ihrer auf Solidarität und kollektivem handwerklichen Tun basierenden Sozialstruktur war das junge Bauhaus von Gropius als Keimzelle einer neuen Kultur ... gedacht. Dabei hatte die Bauhütte sogar bei der Namensgebung des Bauhauses eine entscheidende Rolle gespielt. Es ist bekannt, daß Gropius ursprünglich die Absicht hatte, sein Institut in bewußter Anknüpfung an diesen Traditionsstrang "Bauhütte" zu nennen, ein Vorhaben, das allerdings daran scheiterte, daß es in Berlin bereits ein Bauunternehmen dieses Namens gab. Gropius ersetzte daraufhin kurzerhand "Hütte" durch "Haus" und schuf damit einen Namen, dessen Faszination bis auf den heutigen Tag ungebrochen ist. Natürlich ging es Gropius bei der Bauhaus-Gründung nie um einen faktischen Rekonstruktionsversuch mittelalterlicher Verhältnisse, wie zuweilen fälschlich behauptet wird. Vielmehr stand diese Rückwendung, wie schon erwähnt, im Dienst einer sozial-kulturellen Erneuerung, enthielt mithin also einen eminenten Zukunftsimpuls. ...

Das Bauhaus war - man kann es nicht oft genug hervorheben - eine Schule und keine Künstlergruppe, geschweige denn ein Stil. Eine Schule, an der zwar neue, richtungsweisende ästhetische Konzeptionen erdacht und erprobt wurden, der es in erster Linie aber um die Verwirklichung einer sozial-kulturellen Utopie ging. ...Dieses utopische Moment zog sich ungeachtet aller inneren und äußeren Veränderungen wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte des Bauhauses - von seiner Gründung 1919 bis zur Schließung der Schule 1933. Oskar Schlemmer stellte schon 1921 mit Genugtuung fest, daß das Bauhaus "in ganz anderer Richtung baue, als erwartet, nämlich in Richtung Mensch". Und der ungarische

Konstruktivist Laszlo Moholy-Nagy, seit 1923 Kollege Schlemmers am Bauhaus, hat in seinem 1929 erschienenen pädagogischen Programmwerk "Von Material zu Architektur" unmißverständlich formuliert: "Nicht das Objekt, der Mensch ist das Ziel". ..."

aus einem Vortrag von Prof.Dr.Rainer Wick, Bergische Universität Wuppertal, gehalten am 17.6.1991